



Mit ihrer Station für Alterspsychiatrie deckt die Privatklinik Meiringen eine Versorgungslücke

Demenz: Die Krankheit der Zukunft

Demenz und andere Formen von altersbedingter psychischer Beeinträchtigung nehmen zu. Angehörige und Pflegeinstitutionen werden damit vor wachsende Herausforderungen gestellt. Die Station für Alterspsychiatrie an der Privatklinik Meiringen schliesst auf diesem Gebiet eine Versorgungslücke.

Blickpunkt Gesundheit: Frau Müller, als leitende Ärztin sind Sie an der Privatklinik Meiringen für den Bereich Alterspsychiatrie zuständig. Wozu betreibt eine psychiatrische Klinik eine Station eigens für ältere Menschen?

Tanja Müller: Wir richten uns speziell auf die Bedürfnisse von Patientinnen und Patienten ab 65 Jahren aus; diese sind anders als bei jüngeren Menschen.

Woran denken Sie konkret?

Tanja Müller: Es gibt verschiedene psychiatrische Erkrankungen, die vorwiegend bei älteren Menschen auftreten, wie zum Beispiel die Demenz. Ein Grossteil der Patientinnen und Patienten in der Alterspsychiatrie ist davon betroffen. Man kann in diesem Zusammenhang durchaus von der «Krankheit der Zukunft» sprechen. Aufgrund der demographischen Entwicklung hat die absolute Zahl der Personen mit Demenz in den letzten Jahren stetig zugenommen. Konkret: In der Altersgruppe der 75- bis 84-Jährigen liegt der Anteil der Demenzkranken heute bei 10%, in der Altersgruppe 90 und älter bei über 40%.

Heute gibt es in vielen Alters- und Pflegeheimen Abteilungen für demente Menschen. Frau Häsler, wo liegt der Unterschied zu Ihrer Station für Alterspsychiatrie?

Renate Häsler: Bei uns steht einerseits die Diagnostik im Vordergrund, andererseits die Optimierung der medikamentösen Therapie. Manche Patientinnen und Patien-

ten waren vorher in einer Institution, andere noch zuhause untergebracht. Aufgrund des Krankheitsverlaufs wurde die Betreuung in der bisherigen Umgebung zu einer immer grösseren Herausforderung. Unsere Aufgabe ist es, den Pflegebedarf abzuklären, eine passende Therapie einzurichten und unter Einbezug unseres Sozialdienstes und der Angehörigen eine geeignete Institution zu suchen.



«Unsere Station ist speziell auf die Bedürfnisse von Patientinnen und Patienten über 65 Jahre ausgerichtet. Diese sind anders als bei jüngeren Menschen.»

Tanja Müller
Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie
Leitende Ärztin Alterspsychiatrie
Privatklinik Meiringen

Wie lässt sich eine Demenz klinisch diagnostizieren?

Tanja Müller: Sie kann sich in verschiedenen Anzeichen oder Verhaltensweisen äussern. Dazu gehören Vergesslichkeit und Orientierungslosigkeit, Antriebslosigkeit, Depression, aber auch Unruhe oder gar Aggressivität. In der Psychiatrie besteht die Diagnostik in der Regel darin, eine Patientin oder einen Patienten durch den klinischen Eindruck kennenzulernen. Das Behandlungsteam macht sich auf diese Weise ein Bild der erkrankten Person.

Wenn es um Demenz geht, funktioniert dieses Vorgehen nur noch bedingt. Da kommen dann ausführliche neuropsychologische Tests zum Einsatz. Ergänzend können auch bildgebende Verfahren wie Computer- oder Kernspintomografie hinzugezogen werden.

Und wie wird Demenz behandelt?

Tanja Müller: Mit den heutigen medizinischen Möglichkeiten lässt sie sich nicht heilen, sondern bestenfalls in einem gewissen Rahmen aufhalten. Durch den Einsatz spezifischer Medikamente können wir den Krankheitsverlauf etwas verzögern. Bestimmte Krankheitssymptome, die Leidensdruck erzeugen, versuchen wir zu behandeln. Wenn eine Person zum Beispiel aggressiv ist, können wir beruhigende Mittel anwenden. Wenn sie angetrieben und unruhig ist, versuchen wir sie zu beschäftigen oder entspannende Massnahmen einzusetzen. Gedächtnistraining ist ebenfalls eine erfolgversprechende Therapie.

Abgesehen von Demenz, welche psychischen Beeinträchtigungen spielen in der Alterspsychiatrie eine Rolle?

Tanja Müller: Ein weiterer Teil der Eintritte auf unserer Station erfolgt aufgrund von Depressionen. Diese können bereits seit vielen Jahren bestehen. Ganz allgemein haben wir es auch in der Alterspsychiatrie regelmässig mit psychischen Störungen zu tun, an denen auch jüngere, d. h. berufstätige Menschen leiden. Ein weiteres Thema ist das Delir, eine Form von Verwirrheitszustand,



Das Leitungsteam der Station für Alterspsychiatrie: Tanja Müller, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie (rechts), und Renate Häsler-Jossi, Pflegefachfrau HF.

die im Unterschied zu Demenz nicht dauerhaft, sondern vorübergehend auftritt. Die auslösenden Faktoren sind unterschiedlich: Alkohol, Narkosemittel, Infektionen, aber auch ungenügende Flüssigkeitszufuhr, wie sie gerade im Alter auftreten kann.

Bestehen im Bereich der Alterspsychiatrie spezifische Therapieangebote?

Renate Häsler: Jenen Patientinnen und Patienten, die in der Lage sind, selbständig eine Therapie zu besuchen, steht das gesamte Therapiespektrum unserer Klinik zur Verfügung – von Ergotherapie über Besuch der Ateliers bis hin zu Physiotherapie. Jenen Patientinnen und Patienten, die nicht mehr mobil sind, bieten wir Aktivitäten innerhalb der Station an. Dabei kommt neben dem Therapieteam auch das Pflegepersonal zum Einsatz: Wir schauen mit den Patientinnen und Patienten eine Zeitschrift an, machen ein Memory-Spiel mit ihnen, gehen mit ihnen zusammen ins Freie. Seit kurzem bieten wir auf der Station auch eine Aktivierungstherapie an. Mir ist einfach sehr wichtig, dass wir diesen Menschen in der Betreuung mit grosser Empathie begegnen und zu ihnen in eine Beziehung treten können – egal, in welchem Krankheitsstadium sie sind.

Wie lange dauert eine alterspsychiatrische Behandlung im Durchschnitt?

Renate Häsler: Die Dauer des Aufenthalts bei uns ist begrenzt. Sie richtet sich unter anderem nach dem Krankheitsverlauf und der individuellen Situation. Angestrebt wird jeweils ein Austritt nach fünf bis sechs Wochen.

Und anschliessend tritt die betroffene Person in ein Pflegeheim über?

Tanja Müller: Da gibt es verschiedene Varianten. Manche Patientinnen und Patienten haben zuvor noch zuhause gelebt, mussten dann aus irgendeinem Grund einen Spitalaufenthalt antreten, und dort sind beispielsweise Gedächtnisstörungen aufgefallen. In diesen Fällen kann es zu einer Zuweisung durch das Spital in unsere Klinik kommen. Nachdem wir das Krankheitsbild abgeklärt und die Behandlung eingeleitet haben, können diese Personen unter Umständen problemlos wieder nach Hause entlassen werden. Auch eine ambulante Versorgung, beispielsweise in unserer Tagesklinik, kann sinnvoll sein. In anderen Fällen ist eine Heimplatzierung unumgänglich. Es kommt auch immer wieder vor, dass Angehörige zu erkennen geben, sie könnten eine Person nicht ausreichend zuhause betreuen.

Klappt dieser Übergang jeweils reibungslos?

Tanja Müller: Leider nicht immer. Bei der Anschlussversorgung besteht vielfach ein Kapazitätsproblem. Steht

Alterspsychiatrische Tagesklinik

Zum Angebot der Privatklinik Meiringen im Bereich Alterspsychiatrie gehört auch eine Tagesklinik. Die acht Betreuungsplätze stehen Menschen mit beginnender oder fortgeschrittener Demenz sowie mit anderen psychischen Beeinträchtigungen zur Verfügung. Das Angebot verfolgt drei Ziele: Stabilisierung der Erkrankung, Erhaltung der Alltagsfähigkeiten, Pflege von sozialen Kontakten. Die alterspsychiatrische Tagesklinik ist bei der Stiftung Alpbach im Zentrum von Meiringen untergebracht. Die Patientinnen und Patienten stammen aus der Region Haslital-Interlaken, leben zuhause und reisen an einem oder mehreren Tagen pro Woche in der Regel selbstständig an. Die Tagesklinik steht unter der Leitung von Sigrid Reinwald, Pflegefachfrau HF, Schwerpunkt Psychiatrie.

Kontakt:
Privatklinik Meiringen
Tagesklinik
Tel. +41 33 971 19 32



«Uns ist sehr wichtig, dass wir den Patientinnen und Patienten im Alltag mit grosser Empathie begegnen und zu ihnen in eine Beziehung treten können.»

Renate Häsler-Jossi
Pflegefachfrau HF
Stationsleitung Pflege Alterspsychiatrie

kein Heimplatz zur Verfügung, dann muss die Patientin bzw. der Patient bei uns warten. Wir erfüllen dann eine Art Übergangsfunktion und schliessen somit eine Versorgungslücke.

Kontakt:
Privatklinik Meiringen
Willigen
CH-3860 Meiringen
Telefon +41 33 972 81 11
www.privatklinik-meiringen.ch